



Mobile Intensivmedizin – zu Lande und in der Luft

Konstanz: Am Freitag, 18.09. und Samstag, 19.09.2009 fand in Konstanz das „1. Bodensee Interhospitaltransfer Symposium“ (BIS) statt. Die vom [Herz-Neuro-Zentrum](#) in Kreuzlingen, dem Konstanzer Herz-Zentrum sowie dem klinikeigenen Rettungsdienst [RescueMed](#) ausgerichtete Veranstaltung lockte über 100 Notärzte, Intensivmediziner und Rettungssanitäter an den Bodensee. Der Transport intensivpflichtiger Patienten mit Rettungshubschraubern und Intensivmobilen stellt Rettungsdienste vor zunehmende personelle und technische Herausforderungen. Schirmherr der Veranstaltung, Landtagsabgeordneter Andreas Hoffmann (CDU) wies in seinem Grußwort auch auf den, durch den Strukturwandel im deutschen Gesundheitswesen gestiegenen Bedarf dieser Spezialtransporte hin. Die Veranstaltung solle, so Hoffmann, gerade in hochspezialisierten Bereichen auch auf die Chancen einer grenzüberschreitenden Versorgung aufmerksam machen.

Werden Intensivpatienten zwischen Kliniken verlegt, ist es meist erforderlich, die eingeleitete Intensivtherapie auch während des Transportes fortzuführen. Dieser Anspruch stellt Notärzte und Rettungsdienste technisch und personell vor andere Herausforderungen wie in der Notfallrettung. In Baden-Württemberg stehen für die Verlegungen von Intensivpatienten fünf Intensivmobile (ITW) im Einsatz. Sie werden wie die drei Intensivtransporthubschrauber (ITH) durch die „Zentrale Koordinierungsstelle für Intensivtransporte“ (ZKS) koordiniert. Neben Freiburg, Mannheim, Stuttgart und Ulm ist am Konstanzer Herzzentrum ein ITW des klinikeigenen Rettungsdienstes „RescueMed“ stationiert.

In seinem Grußwort verwies Landtagsabgeordneter Andreas Hoffmann gerade für periphere Gebiete ,wie die Bodenseeregion, auf den hohen Stellenwert leistungsfähiger Systeme für den Intensivtransport. Schließlich müssten auch durch den Strukturwandel in der Krankenhauslandschaft sowie eine zunehmende Spezialisierung immer mehr Patienten über weite Strecken in Kliniken der Schwerpunkt- oder Maximalversorgung verlegt werden. Von daher sei die, mit der Veranstaltung gezeigte, länderübergreifende Zusammenarbeit im Intensivtransport beispielhaft für eine sinnvolle grenzüberschreitende Kooperation. Vor diesem Hintergrund lobte Andreas Hoffmann auch die Zusammenarbeit der Rettungsdienste im Landkreis Konstanz sowie dem benachbarten Thurgau in der Notfallrettung. Hiervon würden die Patienten profitieren, bei deren Versorgung Minuten entscheidend sein können.

Im Mittelpunkt der zweitägigen Veranstaltung standen medizinische Vorträge rund um die Durchführung und Organisation von Intensivtransporten mit Erwachsenen, Kindern und Neugeborenen. Rund 100 Ärzte, Pflegekräfte und Rettungssanitäter aus Deutschland, Österreich und der Schweiz kamen zu dem Symposium nach Konstanz. Das Spektrum der Vorträge, Workshops auf Fallbeispiele reichte vom Intensivtransport Neugeborener bis hin zum mobilen Einsatz einer Herz-Lungen-Maschine im Intensivmobil oder Rettungshubschrauber. Die Veranstaltung fand im Bodensee-Bildungs-Zentrum, dem Quartierzentrum des Klinikums Konstanz sowie in den Räumen des Herz-Zentrums statt. Besonders erfreut waren die Veranstalter darüber, dass Teilnehmer bis aus Sachsen, Innsbruck oder dem schweizerischen Zug zu den Gästen gezählt werden konnten.



Neben Vorträgen und Workshops bot eine Industrieausstellung dem Fachpublikum einen breiten Überblick über Einsatzfahrzeuge und die derzeitigen Möglichkeiten leistungsfähiger Intensivversorgung.

Das Symposium machte deutlich, dass der Therapie von Intensivpatienten in Rettungshubschraubern und Intensivmobilen heute kaum mehr technische Grenzen gesetzt sind. So ist selbst der Einsatz von Kreislaufunterstützungssystemen wie einer Herz-Lungen-Maschine im Rettungshubschrauber oder dem ITW dank kompakter Systeme möglich. Ein besonderes Highlight bot das Symposium den Teilnehmern sowie zahlreichen Besuchern des Klinikums als nahezu zeitgleich zwei Rettungshubschrauber landeten. Mit dem Friedrichshafener Rettungshubschrauber „Christoph 45“ präsentierte die Deutsche Rettungsflugwacht ihren modernsten Rettungshubschrauber. Die Maschine vom Typ Eurocopter EC 135 war erst vor wenigen Monaten in Dienst gestellt worden. Der zweite Rettungshubschrauber, ein Eurocopter EC 145 kam von der schweizerischen Rettungsflugwacht REGA an den Bodensee. Mit einer Maschine dieses Typs wurde in der Schweiz Anfang des Jahres erstmals eine Herz-Lungen-Maschine während eines Rettungsfluges eingesetzt.

Die Veranstalter waren mit dem Erfolg des Symposiums mehr als zufrieden. „Die Resonanz der Teilnehmer und Aussteller hat die Bedeutung des Interhospitaltransfers aus Sicht der Profis eindrücklich bestätigt“ so Prof. Dierk Maass, Ärztlicher Direktor des Herz-Zentrums Bodensee.

Weitere Auskünfte: [Herz-Zentrum Bodensee GmbH](#) / [Herz-Neuro-Zentrum Bodensee AG](#)

Martin Costa, Direktor
Tel: +41-71-677 51 81
martin.costa@herz-zentrum.com